

Pilotprojekt: Liane Stork leitet als Seiteneinsteigerin die Gemeinde mit

Vor dem Hintergrund des Personalmangels rückt die gelernte Sozialarbeiterin als frisch gebackene Diakonin in das Leitungsgremium auf. Es gibt viele Ideen und ein neues „Fenster zur Stadt“.

Karsten Schulz

■ **Espelkamp.** Nicht nur äußerlich hat sich die evangelische Martinskirchengemeinde, Espelkamps größte christliche Gemeinde, deutlich verändert. Die frühere Martinskirche ist verkauft und wird jetzt von der evangelischen Freikirche genutzt, die Michaelskirche im 2. Pfarrbezirk ist an eine Evangeliumsgemeinde verpachtet worden, und im Hauptbezirk sind Haus der Gemeinde und Thomashaus inzwischen Spitzhacke und Bagger zum Opfer gefallen. Stattdessen umschließen die beiden Flügel des neuen Thomas-Gemeindezentrums den markanten Turm, die Sehenswürdigkeit Espelkamps.

Jetzt geht der Erneuerungsprozess, der auch mit einem Schrumpfungsprozess verbunden ist, nach innen weiter. Nur noch anderthalb Pfarrstellen stehen der Gemeinde insgesamt zur Verfügung.

Bisher war die zweite Stelle noch voll durch Pfarrerin Katharina Wortmann besetzt. Sie befindet sich jedoch im Entsendedienst und bewirbt sich nach ihrer Ordination auf fre werdende volle Pfarrstellen. Damit steht sie der Gemeinde bald nicht mehr zur Verfügung.

Landeskirche bildet seit 2017 Laien zu Diakonen aus

Da kommt ein Pilotprojekt der Landeskirche Westfalen ganz gelegen. Danach können sozusagen als „Seiteneinsteiger“ Laien eine Diakonenausbildung absolvieren, um nach der Prüfung in den hauptamtlichen Gemeindedienst zu wechseln.

Diese Möglichkeit gibt es seit 2017 bei der Landeskirche, und sie ermöglicht den Nachwuchsmangel, unter dem auch die evangelische Kirche leidet, zu lindern.

Davon hatte auch Liane Stork, von Haus aus Sozialarbeiterin und bis vor kurzem Leiterin des Obernfelder Pflegehauses in Lübbecke, gehört.



Verstehen sich nicht nur privat sehr gut sondern auch in ihrem Verständnis für Gemeindearbeit. Liane und Friedrich Stork freuen sich auf die gemeinsame Zeit in der evangelischen Martinskirchengemeinde.

FOTO: KLAUS FRESSING

„Ich wollte immer schon Pfarrerin werden, aber das war bisher nur mit Vollstudium möglich“, so Liane Stork im Gespräch mit der NW. Dass ihr Mann Pfarrer der Martinskirchengemeinde ist und die Pfarrstellenreduzierung beschlossen wurde, „passte uns in diesem Zusammenhang hervorragend in die Planung – sozusagen ein Glücksfall“, so Pfarrer Friedrich Stork.

Seit dem 1. Mai ist Liane Stork nun Gemeindediakonin im Pfarrteam, kann alle Pfarraufgaben übernehmen, auch die kirchlichen Amtshandlungen im Lebenslauf des Menschen und die Seelsorge. Nun besitzt man ein interprofessionelles Pfarrteam.

Aufgrund ihrer Ausbildung, so Stork, bringe seine Frau als Diakonin und Sozialarbeiterin anderes Fachwissen in die Gemeindearbeit hinein: „Das bereichert uns in der gesamten Gemeinde und stellt uns insgesamt breiter auf.“

Die beiden Storks sehen in diesem Zusammenhang auch die Chancen einer noch besseren Zusammenarbeit mit an-

beispielsweise dem Quartiersmanagement.

„Ein Schwerpunkt dürfte die Netzwerkarbeit sein. Espelkamp hat da ganz viel zu bieten, vor allem viele Formen der Zusammenarbeit, die wir jetzt noch besser nutzen können“, sagt Stork. Vieles werde jedoch auch im Team laufen, wie etwa der Leib-Seele-Gottesdienst.

Auch die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Nebamt in der Gemeinde soll weiter verbessert werden. „Ich habe von Haus aus einen anderen und eigenen Blick und freue mich auf die vielfältigen neuen Aufgaben“, sagt Liane Stork, die so ganz nebenbei auch noch eine „begnadete Handpuppen-Spielerin“ ist, sagt ihr Ehemann.

Und noch etwas freut die beiden Storks: „Gemeinsame Dienstgespräche haben wir seit 25 Jahren nicht gehabt. Das wird jetzt aber häufiger möglich sein.“

„Fenster zur Stadt“ ist eines der ersten

Teamprojekte ist der Aufbau eines „Fensters zur Stadt“. Gemeinsam mit dem Presbyterium und hier vor allem Carola Zschocke wird das zum Westen hinausgehende Panorama-Fenster des neuen Zentrums zukünftig mit wechselndem Themen bestückt, die etwas mit der Lebenswirklichkeit der Menschen zu tun haben.

Es wird an jedem Wochenende gewechselt. „Einfach mal beim Spaziergang genauer hinschauen“, lädt Carola Zschocke alle Bürger der Stadt ein.

In diesem Zusammenhang präzisiert Pfarrer Friedrich Stork noch einmal die Haltung der Martinskirchengemeinde zum Thema Präsenzgottesdienst.

Die aktuelle Online-Gemeinschaft sei eine Gemeinschaft auf Zeit: „Wir müssen alle Gemeindeglieder schützen, das ist unsere Verantwortung als Christen.“

Stork weist ferner darauf hin, dass Gott den Menschen nicht nur mit Heiligem Geist beschenkt habe, sondern auch mit Vernunft. Rücksicht neh-

Das, was sich seit einiger Zeit mit der Pandemie ereigne, sei sicherlich in dieser Generation einmalig, aber dennoch auch begrenzt.

Nach wie vor könne und werde das Evangelium verkündet, denn auch bei Nichtteilnahme an Präsenzgottesdiensten könne man Gottesdienst feiern.

Er appelliert an alle Menschen, aufeinander zuzugehen und auch Verständnis für andere Haltungen zu zeigen. „Konfrontation hilft uns hier gar nicht“, sagt Stork.

Vielen Menschen aus den freikirchlich-mennonitischen Gemeinden sei Identität ein ganz wichtiges Thema. Sie hätten den Staat vielfach ganz anders erlebt als er selbst, der im Westen aufgewachsen sei und staatliche Institutionen als Gegenüber, stets aber auch als Partner erlebt habe.

„Wenn man über Jahrzehnte oder sogar Generationen den Staat als Gegner oder Unterdrücker erleben musste, dann hat man vielleicht ganz andere Assoziationen.“ Darüber müsse man sprechen. „Darauf

